

Das Seelenklavier

«Ich habe mehr Spass als du!», las ich am Skilift auf der Bindung eines Snowboards. «Woher willst du das wissen?», war mein erster Gedanke. In mir klang die Saite des Rechthabenswollens an: «Stimmt doch gar nicht, dass ich weniger Spass habe als du!» Gleichzeitig entnahm ich dem Satz etwas Hämisches: «Ich habe, was du nicht hast!» Ob hier auf meinem Seelenklavier die Saite des Neides zu schwingen begann? Dazu brummte die Saite der Vernunft: «Das ist nichts als Werbestrategie der Snowboardindustrie, um den Verkauf zu steigern.» Und schon liess sich die Saite der Gehässigkeit vernehmen: «Alles Lug und Trug! Das beste, schönste und teuerste Snowboard bringt keinen Spass, wenn man dieses Gerät nicht beherrscht und alle zehn Meter im Schnee liegt!» Während ich mich vom Skilift hochziehen liess, staunte ich darüber, was ein einzelner Satz auslösen kann. Höchste Zeit, die Seelensaiten vom himmlischen Klavierstimmer neu stimmen zu lassen, beispielsweise mit dem Wort aus Nehemia 8, 10: «Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.» Aus dieser Freude heraus nahm ich den Satz auf der Bindung des Snowboards auf einmal ganz anders wahr: «Schön, dass da einer ist, der nicht das Gefühl hat, zu kurz zu kommen!» Während ich die herrliche Bergwelt genoss, die Sonne und die schwungvollen Abfahrten, begann in mir die Saite der Dankbarkeit zu summen. Beim Gedanken, dass ich dem Schöpfer dieser wundervollen Welt gehöre, vibrierte zudem die Saite des Friedens und der Liebe. Diese Freude ist durch nichts zu toppen! So konnte ich mich von Herzen nicht nur mit dem Snowboarder freuen, sondern auch mit jenem Skifahrer, der seinen Spass daran hatte, mit dem Gleitschirm über mir seine Runden zu drehen.



Herbert Held, reformierter Pfarrer, Röthenbach

Modern, fair und nachhaltig

Mit einem Ja zum Freihandelsabkommen mit Indonesien am 7. März öffnet sich für Schweizer Unternehmen die Tür zu einem der wichtigsten Wachstumsmärkte der Welt. Denn Indonesien ist dank seiner 267 Millionen Einwohner, einer stabilen Demokratie und grossem Investitionsbedarf bei den Infrastrukturen schon heute für viele Schweizer Exporteure wichtig. 2019 wurden Waren im Wert von fast einer halben Milliarde Franken exportiert. Das Potenzial ist aber noch längst nicht ausgeschöpft. Das moderne und nachhaltige Pionierabkommen bietet langfristig neue Chancen für beide Parteien – auch mit Blick auf die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in beiden Ländern. Zudem ist der Marktzugang zu anderen Ländern für unsere 97'000 international tätigen KMU entscheidend, deshalb sage ich klar Ja am 7. März!

Toni Lenz, Langnau

Leserbriefe

Erfreut? Erbost? Berührt? Teilen Sie uns Ihre Sicht der Dinge mit – in einem Leserbrief. Versehen Sie diesen mit vollem Namen und Adresse. Anonyme oder ehrverletzende Einsendungen werden nicht abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, längere Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

• Wochen-Zeitung
• Leserbrief, Postfach 739, 3550 Langnau
• info@wochen-zeitung.ch

Das Projekt Gemüse Keller wird mit 100'000 Franken unterstützt

Langnau: Der Verein «Food Save Emmental» verkauft seit einigen Jahren Bio-Gemüse und -Obst. Ein Teil davon ist Ware, welche sonst weggeworfen würde. Nun erhält er einen grossen Beitrag.

Das Projekt Gemüse Keller läuft seit vier Jahren. In einem Keller im Unterdorf und in der oberen Dorfmitte in Langnau verkauft der Verein «Food Save Emmental» Gemüse und Obst. «Ziel ist es, die Transportwege zu reduzieren, fair produzierte ausländische Ware zu fördern und saisonale, lokale Produkte zu verkaufen. Die Konsumenten sollen für die Nachhaltigkeit gewonnen werden», beschreibt Hannes Bättig die Vision. Er ist beim Verein für die Administration und die Organisation zuständig. Der Grossteil der Ware stamme aus Überproduktionen aus dem Seeland oder sei für den Verkauf nicht geeignet, da sie in ihrer Form oder Grösse nicht der Norm entspreche. «Dazu verkaufen wir auch Gemüse, welches bald ablaufen würde. Die Lebensmittel beziehen wir direkt bei hiesigen Produzenten oder beim Grossverteiler.» Das meiste Obst und Gemüse sei Bio-Qualität und werde zu einem erschwinglichen Preis angeboten.

Qualität variiert

Wer im Gemüse Keller einkauft, bezahlt für ein Kilo Karotten in unterschiedlicher Qualität aus dem Seeland zwischen drei Franken. Das Kilo Kartoffeln von einem Produzenten aus der Region ist für drei Franken zu haben. Diese seien in der Grösse gemischt und nicht immer erste Qualität, zeigt Bättig auf. «Unsere Marge bewegt sich zwischen fünf und 15 Prozent und orientiert sich an den Einkaufspreisen und der Qualität, führt Hannes Bättig aus. «Der angeschriebene Preis ist der Richtpreis, die Kunden runden je nach ihren finanziellen Verhältnissen auf oder ab.» Der Umsatz im 2020 habe total 56'000 Franken betragen, 80 Prozent davon aus dem Verkauf. «Wir haben auch Beiträge von Mitgliedern und Gönnern.»

Der Gemüse Keller befindet sich mitten im Quartier in einem Wohnhaus. «Das Lokal ist nur für unsere Abonnenten zugänglich. Diese werden nach der Anmeldung von uns vor

Ort instruiert», sagt Hannes Bättig. Mittels Newsletter erhalten die Abonnenten wöchentlich das aktuelle Angebot zugestellt. «Mittlerweile haben wir rund 150 Personen, die bei uns angemeldet sind.» Für den Verein arbeiten zehn Personen, die meisten ehrenamtlich oder für einen symbolischen Beitrag.

Wie das Geld eingesetzt wird

Nun möchte der Verein das Projekt professionalisieren und erhält dafür im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) einen A-fonds-perdu-Beitrag von 100'000 Franken (siehe Kasten). Wofür wird der Verein nun dieses Geld einsetzen? «Der grösste Posten im Budget ist das Projektmanagement. Gut 50 Prozent des Beitrags werden für Arbeitsstunden verwendet. Diese werden beispielsweise für die Infrastruktur, den Aufbau der Standorte und den Food-Waste-Kursen an den Schulen eingesetzt», erklärt Hannes Bättig. «Wir wollen auch die regionalen Produzenten fördern und eine Verarbeitungsküche aufbauen.»

Ein Teil des Beitrags wird in die Informatik investiert: Die Webseite

soll professioneller werden. Das Newsletter-System soll integriert und der Anmeldeprozess für künftige Abonnenten vereinfachen werden, führt Hannes Bättig aus. Dazu soll neu auch ein System für Gastrobetriebe aufgeschaltet werden, damit diese ihre Ware ebenso beim Gemüse Keller bestellen können. «Weiter wollen wir in diesem Jahr in Langnau einen dritten Standort eröffnen. Im Jahr 2022 soll ein weiterer Gemüse Keller in Burgdorf entstehen», blickt Bättig voraus.

Comeback des Quartierladens

Mit ihrem Engagement will der Verein «Food Save Emmental» die Bevölkerung für das Thema Lebensmittelverschwendung sensibilisieren. «Wir wollen die Konsumenten wieder näher zu den Lebensmitteln bringen und zeigen, dass ein krumm gewachsenes Rüebli trotzdem gut schmeckt. Zudem sind wir überzeugt, dass durch unsere Gemüse Keller der Quartierladen ein Comeback erlebt und mit hilft, die Quartiere lebendiger zu machen», meint Hannes Bättig.

Veruschka Jonuitis

Innovative Projekte mit einer Wertschöpfung

Damit ein Vorhaben von der Neuen Regionalpolitik (NRP) unterstützt wird, muss es einige Kriterien erfüllen. «Das eingereichte Projekt muss zum Beispiel innovativ sein, das heisst, neuartig in der Region Emmental. Es muss eine Wertschöpfung generieren, sei es durch Mehreinnahmen, zusätzliche Verkäufe oder durch Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen», erläutert Karen Wiedmer, Geschäftsführerin der Regionalkonferenz Emmental. Ein weiterer Faktor sei, dass keine Einzelpersonen oder -unternehmen ihre Projekte anmelden könnten. Das Angebot richte sich an Vereine, Stiftungen, aber auch an Firmen, die sich mit einer Idee zusammenschliessen. In Abstimmung mit dem Umsetzungsprogramm des Kantons Bern können regionale Förderprogramme in den Bereichen Tourismus, erneuerbare Energie und Nutzung von vorhandenen Ressourcen oder Holz- und Landwirtschaft unter-

stützt werden. Auch Vorhaben im Bereich Sport, Kultur und Soziales können angemeldet werden. Infos zur Projekteingabe sind auf der Website der Regionalkonferenz Emmental zur NRP ersichtlich.

Mehr Gesuche als üblich

«Beim Projekt Gemüse Keller des Vereins «Food Save Emmental» überzeugte das Thema Nachhaltigkeit und das Nutzen der Ressourcen in Form von nicht perfektem oder überschüssigem Gemüse und Obst. Die Idee umschliesst die Landwirtschaft, die Lebensmittelbranche wie den Konsumenten», sagt Karen Wiedmer. Darum habe die NRP dieses Projekt mit 100'000 Franken unterstützt. Im Vergleich zu anderen Jahren seien 2020 aus der Region überdurchschnittlich viele Gesuche eingegangen, fünf hätten bewilligt werden können mit einem Betrag von insgesamt 718'000 Franken.



Gemüse aus dem Keller – das Projekt wird mit einem Beitrag von 100'000 Franken unterstützt.

Der Glockenapfel ist ein Spätzünder

Saison-Liebliche: Früher waren die Leute dankbar für den Glockenapfel, denn dieser wird zwar auch im Herbst geerntet, entfaltet sein volles Aromaspektrum aber erst mit der Lagerung. Bis zum Frühjahr kann er im kühlen Keller oder in einer Styroporbox draussen gelagert werden, ohne alt und schrumpelig zu werden. Der Glockenapfel ist erst seit 2009 eine Pro Specie Rara-Sorte. Davor war der bereits vor 1865 beschriebene Apfel noch relativ häufig. Der Baumbestand besteht jedoch mehrheitlich aus überalterten Bäumen und verringerte sich in den letzten Jahren rapide. Wer beim Apfelaroma auf Charakter und nicht ausschliesslich auf Süsse steht, wird mit diesem Winter-Lieblichen glücklich.



Der Glockenapfel weist eine elegante Glockenform auf. Pro Specie Rara

Rezept Klosterfrauen-Salat

- Zutaten:
1 EL Zitronensaft
1 Prise Zucker, Salz
3 EL Öl
2 EL Rahm
1 Glockenapfel
300 g Topinambur
100 g Randen

Zubereitung: Den Zitronensaft, den Zucker und das Salz mit dem Schneebesen gut verrühren. Das Öl und den Rahm begeben, nochmals gut rühren. Den Apfel mit einer groben Raffel in die Sauce raffeln und umrühren. Die Topinambur ebenfalls mit einer groben Raffel in die Sauce raffeln, umrühren und etwa 10 Minuten ziehen lassen. Die Randen raffeln, zum Salat geben und nur noch kurz umrühren, sonst verfärbt sich alles rot (es sei denn, man nimmt eine weisse oder gelbe Rande).
egs.

Viele der einst traditionell genutzten Gemüse- und Obstsorten sind fast verschwunden. Mit dem Projekt «Saison-Liebliche» stellt die Stiftung Pro Specie Rara sie ins Rampenlicht. Wir stellen in jeder Jahreszeit einige vor.

Webseite und App zu Holzbrückenweg

Emmental: Das obere Emmental ist nicht nur von grünen Wiesen, saftigen Weiden, prächtigen Bauerngütern und schattigen Wäldern geprägt, es ist auch eine einzigartige Holzbrückenlandschaft. Seit 2014 sind auf einem Themenweg entlang der Ilfis, der Emme und deren Nebenflüssen auf einer Strecke von rund 23 Kilometern 18 Holzbrücken zu bewundern. Die älteste stammt aus dem Jahre 1791, die jüngste ist keine zehn Jahre alt. Initiator und Projektleiter dieses Holzbrückenwegs war seinerzeit der Langnauer Hanspeter Buholzer, unterstützt von den sechs Anstössergemeinden. Als Wegbegleiter dient eine Broschüre, herausgegeben von diesen Gemeinden. Gemäss Auskunft von Isabelle Simisterra von Event & Tourismus AG in Burgdorf ist eine überarbeitete Neuauflage des Flyers für den Sommer oder Herbst 2021 geplant.

Seit Kurzem ist der Weg nun auch auf der Webseite www.holzbrueckenweg.ch, realisiert von einer kleinen Langnauer Webagentur, ausführlich dokumentiert. Zahlreiche Fotos illustrieren diese Übergänge und interaktive topographische Karten erleichtern die Orientierung. Ergänzt wird das Informationsangebot durch eine Web-App, die den ganzen Themenweg in kompakter Form bereitstellt.
sdl.

Musikschulen

Kanton Bern: Für das Jahr 2021 hat der bernische Regierungsrat Beiträge von insgesamt 18 Millionen Franken an die 28 vom Kanton anerkannten Musikschulen bewilligt. Der Kanton Bern beteiligt sich damit zu 30 Prozent an den anrechenbaren Personalkosten für die Lehrkräfte und Schulleitungen.
pd.

77 Einsprachen zu «Emmentalwärts»

Emmental: Die öffentliche Auflage von «Emmentalwärts», dem Projekt zur Verbesserung der Verkehrssituation im unteren Emmental, ging am 8. Januar zu Ende. Mehr als 200 Personen hätten die Ausstellung im kantonalen Verwaltungszentrum in Burgdorf besucht, teilt die Bau- und Verkehrsdirektion mit. «Insgesamt sind

77 Einsprachen eingegangen.» Die Anzahl der Einsprachen bewege sich im zu erwartenden Rahmen. Die Einsprachen würden derzeit analysiert. Im nächsten Schritt nimmt das kantonale Tiefbauamt mit den Einsprechenden Kontakt auf, um innerhalb der kommenden Monate einvernehmliche Lösungen zu finden.
pd.